

Autor: [red]
Seite: 16

Ressort: Lokales
Ausgabe: Hauptausgabe

Müll-Coach hilft den Mietern sparen

In der Otto-Brenner-Siedlung werden Bewohner beim Trennen von Abfällen von der **Nassauischen Heimstätte** beraten

Die Mieter in der Otto-Brenner-Siedlung in Sossenheim haben einen Müll-Coach. Der sorgt nicht nur für bessere Stimmung rund um die Abfalltonnen: Er hilft auch, Geld zu sparen.

Sossenheim. Wo immer mehrere Menschen in einem Wohnhaus zusammenleben, führt mit höchster Wahrscheinlichkeit ein Thema zu Disharmonien in der Mieterschaft: der Müll. Er wird sehr häufig falsch oder gar nicht getrennt. Die grauen Restmülltonnen sind dann meist proppenvoll, die gelben für den Verpackungsmüll halbleer oder aber falsch befüllt. Und die Müllgebühren sind ohnehin nicht gerade preiswert und verteuern sich bei jeder zusätzlichen Tonne für den allgemeinen Abfall oder für Sonderleerungen.

400 Euro Ersparnis

Auch in der Otto-Brenner-Siedlung der **Nassauischen Heimstätte / Wohnstadt** hat das Müllproblem zeitweilig auf die Stimmung gedrückt. Dort leben in 108 Wohnungen Menschen zusammen, die sich die gelben und grünen Behälter für Verpackung und Altpapier sowie die grauen Restmüll-Container am großen Sammelplatz an der Ecke Westerbachstraße teilen. Dort steht nun neuerdings auch Jürgen Kirchhoff, der mit Käppi und Funktionskleidung leicht als Beauftragter der **Nassauischen Heimstätte** zu identifizieren ist. Kirchhoff, der zum Wohn-Service-Team der Siedlung gehört, bietet dort seine Dienste als "Müll-Coach" an und hat einen Stapel bunter Faltblätter in der Hand.

Nicht alle Mieter, die mit ihren Plastiksäcken zum Mülltonnen-Platz kommen, sind auf Anhieb begeistert davon, über ihren Abfall zu reden. "Lass mich damit bloß in Ruh'!", bekommt der Müll-

Coach auch zu hören. Und Schlimmeres. Die meisten aber werden dann doch neugierig, denn Kirchhoff sagt: "Sie können durch den richtigen Umgang mit dem Müll eine Menge Geld sparen." Bis zu 400 Euro pro Jahr, rechnet er vor, wenn die Kapazitäten der Altpapier- und Verpackungstonnen optimal genutzt werden und keine Sonderleerungen oder gar zusätzliche Container beim Restmüll anfallen. Denn nur letzterer kostet und wird auf die Betriebskosten der Mieter umgelegt - Papier und Verpackung sammelt die Frankfurter Entsorgungs- und Service-GmbH (FES) kostenfrei.

Die Mieter Ursula Katnik und Turhan Kincal halten das Müllsortieren schon für eine "wichtige Geschichte". Vor allem: "Wir wollen, dass es bei uns hier überall ordentlich aussieht." Das ist auch ein stetes Anliegen der langjährigen Mieterbeiratsvorsitzenden Sybille Genzmehr. Sie und ihre Beiratskollegen sprechen Mieter an, wenn einer einfach mal so eben seine Mülltüte neben den Container stellt. Und Sybille Genzmehr weiß auch zu berichten, dass einem Mieter aus einer mit Essensresten falsch befüllten Verpackungstonne "eine Ratte entgegengesprungen ist". Klar ist ja vielen: Keine Lebensmittel in die gelbe oder grüne Tonne; eine Biotonne hat die Siedlung nicht. Doch die meisten Mieter, nicht nur die in der Otto-Brenner-Siedlung, empfinden "die Sache mit der Mülltrennung" grundsätzlich als "wahn-sinnig kompliziert".

Nicht kompliziert

"Ist es aber gar nicht", sagt Jürgen Kirchhoff und zeigt seine großen Faltblätter mit den vielen bunten Bildern vor. Er erklärt: Tetrapack, Konservendosen, Joghurtdeckel, Schraubdeckel, Styroporschalen für Obst oder Gemüse - rein in die gelbe Tonne. Alles aus Pappe oder Papier in die grüne. Nicht aber das beschichtete Papier - dazu zählen beispielsweise die Backpapierunterlagen von Muffins. Das gehört in den Restmüll. Ebenso wie Kartoffel-, Eier- oder Bananenschalen, zerbrochene Trinkgläser, Porzellan, Filtertüten oder Windeln. Auch das gebrauchte Küchenpapier darf nicht in die Papiertonne, sondern ist Restmüll.

Die Faltblätter von Jürgen Kirchhoff, die auch am Abfallsammelplatz ausgehängt werden, haben neben schönen Bildern auch übersichtliche Listen mit Hinweisen, was wo hinein darf. Für den ein oder anderen Mieter hat sich der Dschungel der Müllsortierung nach der Beratung durch den Müll-Coach ein wenig gelichtet.

Tanja Steinke vom Sozialmanagement der **Nassauischen Heimstätte/Wohnstadt** ist mit dem bisherigen Erfolg des Müll-Coachings sehr zufrieden. Rund 50 Mieter hätten sich bislang beraten lassen. Man hofft, dass sich die Kunde vom korrekten Müllsortieren und Geld sparen immer weiter verbreitet. Und auch noch weitere Siedlungen erreicht.